

Wilhelm Buschs knitze Lebensgeschichte

Bad Cannstatt: Literarisches Theater von Naemi Zoe Keuler im kommunalen kontakt Theater unterhielt köstlich -Weitere Vorstellungen

VON ROLF WENZEL

Vor 100 Jahren, am 9. Januar 1908, ist Wilhelm Busch gestorben. Deshalb widmete das kommunale kontakt Theater ihm einen Abend. Sie wollten auf kurzweilige Art sein Leben und sein Werk vorstellen. Es sollte keine lehrhafte Lesung werden, sondern ein unterhaltsames Schauspiel. Also machte sich die Regieassistentin des Wilhelm-Theaters, Naemi Zoe Keuler daran, aus Buschs Werken, persönlichen Dokumenten, sowie Biographien über ihn, ein dramatisches Werk zusammenzubauen und mit Karsten Spitzer als Akteur in Szene zu setzen als literarisches Theater. So entstand ein köstliches Schauspiel, das am Freitag fröhlich Premiere feierte. Den schwarz ausgeschlagenen Bühnenraum beherrschte eine mannshohe Staffelei, an die Karsten Spitzer als Wilhelm Busch im lockeren weißen Künstlerhemd und mit breitkrepfigem Hut trat. Er stürzte sich mit Eifer in die Arbeit, bis seine aufsteigende Begeisterung über die skurrile Gestalt, die er vor Augen hatte, ihn dazu brachte, sich lachend auf dem Boden zu wälzen. Und um das Publikum an dem Spaß teilhaben zu lassen, springt er auf und inszeniert anschaulich die Pusterohrattacke des Franz auf den Brezen essenden Herrn Bartelmann, der mit ebenbürtiger Hinterhältigkeit dem Lausbuben das Rohr in den Schlund haut. Die erbarmungslos gerechte Lustigkeit der Busch-Geschichten hatte zum ersten Mal zugeschlagen. Der Prolog war vorüber, die Lebensgeschichte konnte beginnen. Mit blitzschnell springender Mimik und Stimmlage erzählte Spitzer im Dialog mit sich



Wilhelm Busch ist mehr als nur der Erfinder vieler beliebter Figuren von Geschichten wie Max und Moritz gewesen. Das literarische Theater von Naemi Zoe Keuler beleuchtet die schillernde Künstlerpersönlichkeit im kkt.

vom Knaben Busch, der den Kirchenschlüssel als Schießzeug erprobte und der später, entgegen seinem kantischen Selbstbestimmungsdrang, aufs Polytechnikum in Hannover gehen musste und danach ausbrach in die Bohemewelt der Kunstakademien. Auf augenfällige Weise gelingt es Naemi Zoe Keuler, die seit ihrem elften Lebensjahr Theater spielt, aber jetzt nach dem Studium lieber Regie führt, die Sprünge in Buschs Künstlerpersönlichkeit herausspielen zu lassen: das Leiden an der eigenen Unzulänglichkeit angesichts der holländischen Meister und sein Aufbegehren gegen den christlichen Kitsch der Professoren. Eingebettet in die Biographie blitzen immer wieder Kabinettstückchen aus den altbekannten Bildergeschichten auf, etwa als Fingerpuppenspiel von Franz und Fritz in der Badewanne oder als Brathuhnangelei auf Witwe Boltes Dach, bei der Spitzer rittlings auf der laubbekränzten Bockleiter saß. Aber der wendige Schauspieler beherrschte auch die elegischen Töne, etwa bei dem anrührenden Nachruf auf Buschs Schwester. Und beim Wutausbruch des alternden Künstlers über das Rauchverbot in Zügen (1892!) wusste der Zuschauer wirklich nicht, ob der auf dem Boden herumrollende Apfel zufällig zu Brei zertreten wurde oder als Symbol für Buschs diebischen Spaß an fremdem (und eigenem) Missgeschick. Es war ein erfrischender Abend, der mit wohlverdientem Applaus ausklang.

□ Weitere Vorstellungen am 14.2., 10.4. und 12.6. um 20 Uhr im kommunalen kontakt theater, Kissinger Straße 66A.